

Reuter beschreibt und deutet den Maria-Magdalenenaltar von Michael Kern in Bronnbach (S. 242). In Band 7 unternimmt es Vital Huhn, Löwe und Hund als Rechtssymbole auf Grabsteinen zu deuten (S. 1). Staudas Arbeit über die Glasmacher auf dem Spessart (S. 80) wird auch bei unseren Glashüttenforschern Interesse finden, die kulturgeschichtlichen Mitteilungen aus Würzburger (S. 143) und Ochsenfurter (S. 171) Protokollen verlocken nicht nur den Volkskundler zu Vergleichen aus unseren Städten. Darüber hinaus ist auch der reichhaltig und vielseitig dargebotene Stoff aus dem eigentlich Würzburgischen und Unterfränkischen des Studiums wert.

Gerd Wunder.

76. Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken. Ansbach 1956. 140 S.

Ad. Bayer, „Die symbolischen Tierfiguren am Chor des St. Gumbert-Stifts“ (S. 11—20) erinnert uns an die ähnlichen Tierfiguren am Wasserschlag der Fenster der Kirche zu Unterlimpurg. In Bayers Aufsatz (S. 33—56) „Bildschnitzer und Bildhauer zu Ansbach in alten Zeiten“ begegnen wir auf S. 36 dem Steinmetzen Endreß Emhart (d. Ä.), dem Vater des jüngeren Emhart, der in Craillsheim tätig war. S. 21—32 berichtet E. Kober über „Pfahlbürger und Schutzverwandte in Ansbach“; seine Definition des Begriffs Pfahlbürger darf wohl auch für hällische etc. Verhältnisse gelten.

Georg Lenckner.

Eßlinger Studien, Bd. I. Herausgegeben vom Kulturamt der Stadt Eßlingen. 1956. 55 S.

Die jüngste heimatkundliche Zeitschrift kann nach Aufmachung und Inhalt begrüßt werden. Der einleitende Beitrag von Professor Karl S. Bader „Über Sinn und Ziel reichsstädtischer Geschichte“ (S. 9) sagt Grundsätzliches über schwäbische und fränkische Reichsstädte. G. Wunder berichtet (S. 40) über Beziehungen der Reichsstädte Hall und Eßlingen im Reformationsjahrhundert (Ab- und Zuwanderung, Eheschließungen usw. zwischen den beiden Reichsstädten). Der Beitrag des Herausgebers Otto Borst „Die geistigen und politischen Traditionen der Reichsstadt Eßlingen am Ende des alten Reiches“ (S. 43) gibt wiederholt Ausblicke auf Hall, seine Renaissance-Kultur (S. 45), sein Stipendienwesen (S. 47). Auch die rein örtlichen Beiträge verdienen Interesse.

Georg Lenckner.

Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Band 34. 1955. 214 S., 20 Tafeln.

Aus dem vielseitigen Inhalt des vorzüglich ausgestatteten Bandes unseres oberschwäbischen Brudervereins heben wir nur drei Beiträge heraus, die auch Probleme unseres Raums berühren. Der bekannte Schweizer Städteforscher Hektor Ammann hat in Ulm eine Liste von Städten entdeckt, denen die Reichsstadt 1439 Einladungen zu einer geplanten Messe zugehen lassen wollte. Die Ulmer Messe kam dann nicht zustande. Aber das Verzeichnis bietet Einblick in das „geographische Wissen einer deutschen Handelsstadt“, und unter diesem Gesichtspunkt hat Ammann seinen interessanten Fund ausgewertet (S. 39 ff.). Aus unserem Raum sind genannt: uff dem Odenwald Mergentheim, Oehringen, Neuenstadt am Kocher, Waldenburg, Gundelsheim, Weikersheim (S. 56/7), in Schwaben (nicht in Franken!) werden u. a. eingeladen der Bürgermeister von Hall (nicht Stättmeister!), der Vogt von Craillsheim (S. 60). Bogs Betrachtungen zur korporativen Politik der Reichsstädte (S. 87) werfen die wichtige Frage nach dem Zusammenwirken der Reichsstädte besonders für das 16. und 17. Jh. im Reichstag auf. Die Abhandlung von Naujoks über Stadtverfassung und Ulmer Land im Zeitalter der Reformation (S. 102) berührt ein wichtiges und bisher so gut wie gar nicht bearbeitetes Thema, die Verwaltung des Landgebiets einer Reichsstadt; wir möchten uns für Hall, Rothenburg und Nürnberg ähnliche Untersuchungen wünschen, um endlich zu einem Gesamturteil über die reichsstädtische Verwaltung auf dem Lande zu kommen, die bisher doch wohl allzu summarisch abgeurteilt worden ist. Aus dem übrigen Inhalt heben wir noch die Beiträge zur Baugeschichte des Ulmer Münsters in der Parlerzeit, des Schlosses Warthausen und der Wallfahrtskirche Steinhausen hervor.

Gerd Wunder.